



DRESDNER  
PHILHARMONIE

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1993/94

## 2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 30. Oktober 1993, 19.30 Uhr  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Joshard Daus

*Solisten:* Ute Selbig, Sopran  
Bettina Denner, Alt

Jörg Hering, Tenor  
Hermann Christian Polster, Baß

*Chor:* Bach-Ensemble der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz  
Einstudierung: Joshard Daus

*Orchester-  
solisten:*

Mathias Schmutzler, Trompete  
Michael Schwarz, Trompete  
Csaba Kelemen, Trompete  
Roland Rudolph, Trompete

Dietrich Schlät, Horn  
Gerhard Hauptmann, Oboe  
Karin Hofmann, Flöte  
Torsten Janicke, Violine

*Continuo:* Erhard Hoppe, Violoncello  
Alice Petermann, Orgel

Ingeborg Friedrich, Cembalo

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 - 1750)

Messe h-Moll BWV 232

für Sopran, Alt, Tenor, Baß, Chor, drei Trompeten, Pauken, Horn, zwei Flöten, drei Oboen, zwei Oboen d'amore, zwei Fagotte, Violine, Streicher und Basso continuo

- |      |   |                 |
|------|---|-----------------|
| I.   | Missa:  | Kyrie<br>Gloria |
| II.  | Symbolum Nicenum:                                     | Credo           |
| III. | Sanctus   |                 |
| IV.  | Osanna<br>Benedictus<br>Agnus Dei<br>Dona nobis pacem |                 |

2

*PAUSE nach dem I. Teil*





**Joshard Daus** studierte seit 1968 Schulmusik und Erziehungswissenschaften an der Staatlichen Hochschule für Musik bzw. an der Universität Hamburg und legte 1972 das Staatsexamen ab. Anschließend absolvierte er bis 1976 ein Kapellmeisterstudium bei Wilhelm Brückner-Rüggeberg. 1972 wurde er Direktor der Musikschule Rotenburg und gleichzeitig Lehrbeauftragter an der Universität Bremen, 1976 Städtischer Musikdirektor und Leiter der Musikschule Hamm. 1978 gründete er den Brahms-Chor Bremen und baute im Auftrag der Stadt Kamen den Städtischen Oratorienchor auf. 1980 berief ihn die Stadt Lippstadt zum Städtischen Musikdirektor.

Im Jahre 1985 wurde Joshard Daus zum Professor für Chor- und Orchesterleitung sowie als Leiter des Collegium musicum an die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz berufen. Außerdem wirkte er als Künstlerischer Leiter der Chorakademie Unna und des Westfälischen Musikfestes in Hamm. 1986 - nach der Gründung des Bach-Ensembles - begann seine regelmäßige Zusammenarbeit mit Sergiu Celibidache, die 1990 zur Berufung als Chordirektor der Münchner Philharmoniker führte. Mit seinen Chören unternahm er erfolgreiche Tourneen und Gastspiele bei angesehenen Musikfestivals im In- und Ausland; zahlreiche Gastdirigate führen ihn auch mit namhaften Solisten zusammen. Für mehrere deutsche Sender leitete er Rundfunkproduktionen. Eine Wiederholung der heutigen Aufführung der Bachschen h-Moll-Messe in gleicher Besetzung leitet Prof. Daus am 1. November 1993 in der St. Katharinen-Kirche Oppenheim.

Das 1964 durch den damaligen Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts, Prof. Dr. Arnold Schmitz, gegründete **Collegium musicum der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz** präsentiert sich der Öffentlichkeit in unterschiedlichen Ensembles: Oratorienchor und Orchester sowie Bach-Ensemble. Die Institution steht den Studenten aller Fachbereiche offen, ebenso den Mitarbeitern der Universität. Zielsetzung war von Anfang an eine enge Verknüpfung künstlerischer, musikwissenschaftlicher und pädagogischer Aspekte, eine Aufgabenstellung, die die Arbeit der verschiedenen Gruppen prägt.

Das **Bach-Ensemble**, 1986 gegründet, bestehend aus rund 50 Sängern - einer Auswahl qualifizierter Studenten der Universität Mainz und ausgesuchter Sänger anderer Chor-gemeinschaften von Prof. Joshard Daus -, wuchs schnell zu einem angesehenen Klangkörper heran. Rundfunkproduktionen bei verschiedenen Sendern und Konzerte im In- und Ausland bestätigen seine Erfolge. Dabei ist das erfolgreiche Zusammenwirken jugendlicher Stimmen und erfahrener Sänger mit ein Grund für den großen Zuspruch, den der Chor erfährt.

Höhepunkte des Konzertjahres 1990 waren beispielsweise neben der getanzten „Schöpfung“ - einer Gemeinschaftsproduktion mit dem Ballett des Opernhauses Zürich - eine Konzertreise nach Warschau und vor allem die Teilnahme am 65. Internationalen Bach-Fest in München. Dort führte der Chor unter der Leitung von Sergiu Celibidache Bachs Hohe Messe in h-Moll in Zusammenarbeit mit den Münchner Philharmonikern auf.

1991 gastierte das Bach-Ensemble mit einem Bach/Mozart-Programm in Verona, 1992 führte eine zehntägige Konzertreise nach Valencia.

Die Arbeit aller Gruppen erhält durch den Kontakt mit professionellen Musikern des Instrumental- und Vokalbereiches eine besondere Gewichtung; gleichzeitig mit dem Erarbeiten neuer Werke wird auch der Wille



Bach-Ensemble

zu einem stetig höheren Leistungsstand gefördert. Rundfunkproduktionen, Einladungen in andere Städte sowie Auslandsreisen bilden einen weiteren Ansporn.

Seit 1986 veranstaltet das Collegium musicum in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Musik der Johannes-Gutenberg-Universität in jedem Semester einen „Öffentlichen Kurs für Dirigier- und Gesangspraxis“ mit Sergiu Celibidache. Prof. Joshard Daus bereitet dafür Chor und Orchester des Collegium musicum vor, so daß die jungen Dirigenten die Möglichkeit haben, sich vor einem perfekten Klangkörper zu profilieren. Die Attraktivität dieser Veranstaltung spiegelt sich in einem zunehmend international werdenden Teilnehmer- und Zuhörerkreis wider.

65. Bach-Fest München 1990, Philharmonie im Gasteig: Schlußbild nach der Aufführung von Bachs Hohe Messe in h-Moll mit dem Bach-Ensemble, den Münchner Philharmonikern, Sergiu Celibidache und Joshard Daus





Ute Selbig

**Ute Selbig** wurde in Dresden geboren und studierte nach dem Abitur an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in ihrer Heimatstadt bei Prof. Ilse Hahn. Bereits während des Studiums erhielt sie erste Preise bei nationalen und internationalen Gesangswettbewerben, so wurde sie u. a. 1984 Bachpreisträgerin in Leipzig. Seit 1985 ist sie Mitglied der Staatsoper Dresden; mit der Komischen Oper Berlin verbindet sie ein Gastvertrag.

Die vielbeschäftigte Künstlerin ist außerdem eine gefragte Konzert- und Oratoriensängerin, die ständig mit namhaften Dirigenten und Klangkörpern zusammenarbeitet. Seit 1984 ist sie bevorzugte Sopranistin des Dresdner Kreuzchores. Auch Liederabende und Aufnahmen für Rundfunk, Schallplatte und Fernsehen machten den Namen der Sängerin bekannt, die in zahlreichen deutschen Städten, in Österreich, Polen, Ungarn, Finnland, der Tschechischen Republik, in Japan, USA und Kanada gastiert hat.



Bettina Denner

**Bettina Denner** stammt aus Weimar und erhielt - ihre Eltern sind Kirchenmusiker - eine frühzeitige musikalische Erziehung. Nach dem Abitur nahm sie 1978 ein Gesangsstudium bei Prof. Hermann Christian Polster an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig auf. 1984 errang sie beim VII. Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig und 1985 beim Wettbewerb junger Opernsänger in Gera jeweils den 2. Preis (in Gera zudem noch den Händel-Sonderpreis). 1985 wurde Bettina Denner, nachdem sie ihr Staatsexamen erfolgreich absolviert hatte und bereits seit zwei Jahren als Praktikantin am Leipziger Opernhaus tätig gewesen war, als Ensemblemitglied dieser Bühne engagiert. 1987 kam ein Gastvertrag mit der Staatsoper Berlin hinzu. Sie wirkte in vielen Konzerten des Gewandhauses und der Thomaskirche in Leipzig mit, gastierte im In- und Ausland und machte Rundfunkaufnahmen.



Jörg Hering

**Jörg Hering** besuchte 1972 - 1980 die Georg-Friedrich-Händel-Musikschule in sei-

ner Vaterstadt Berlin (Fächer Klavier/Chor). Erst nach dem Abschluß einer Ausbildung als Nachrichtentechniker entschloß er sich, ein Gesangsstudium aufzunehmen, zuerst bei Jutta Vulpius, anschließend bei Prof. Heinz Reeh. 1991 beendete er sein Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Bereits während seiner Studienzeit stellte der junge Tenor sein Können unter Beweis bei Operaufführungen in Berlin und Potsdam sowie bei Rundfunkproduktionen. Bei den Dresdner Musikfestspielen 1991 sang er unter Peter Schreier den „Messias“, mit dem er anschließend eine Europa-Tournee unternahm. Seit 1991 lebt der Künstler in der Schweiz und ist Ensemblemitglied des Stadttheaters Bern. Konzerteinladungen bekannter Dirigenten, weitere Verpflichtungen in der Schweiz, in Frankreich, Deutschland sowie für Schallplattenproduktionen haben seine Laufbahn befördert.

**Hermann Christian Polster** erhielt seine erste grundlegende musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor unter Rudolf Mauersberger. Danach vertiefte er seine Gesangsausbildung bei seinem Vater Fritz Polster und studierte Musikwissenschaft an der Leipziger Universität. In kurzer Zeit entwickelte er sich zu einem international erfolgreichen Konzert- und Oratoriensänger, u. a. in Konzerten des Leipziger Thomanerchores, des Dresdner Kreuzchores, der Leipziger Bachsolisten und vor allem des Gewandhausorchesters. Er wirkt häufig bei Übertragungen und Aufnahmen in- und ausländischer Rundfunk- und Fernsehanstalten, bei Einspielungen internationaler Plattenfirmen mit.

Heute bildet er als Ordentlicher Professor an der Leipziger Musikhochschule junge Gesangssolisten aus, leitet internationale Meisterklassen für Gesang und ist Juror bei renommierten Gesangswettbewerben. Seine in vielen Ländern geschätzten Bach-Interpretationen und die Zusammenarbeit mit bedeutenden Dirigenten führten und führen ihn in Musikzentren und Festivalorte von vier Kontinenten.



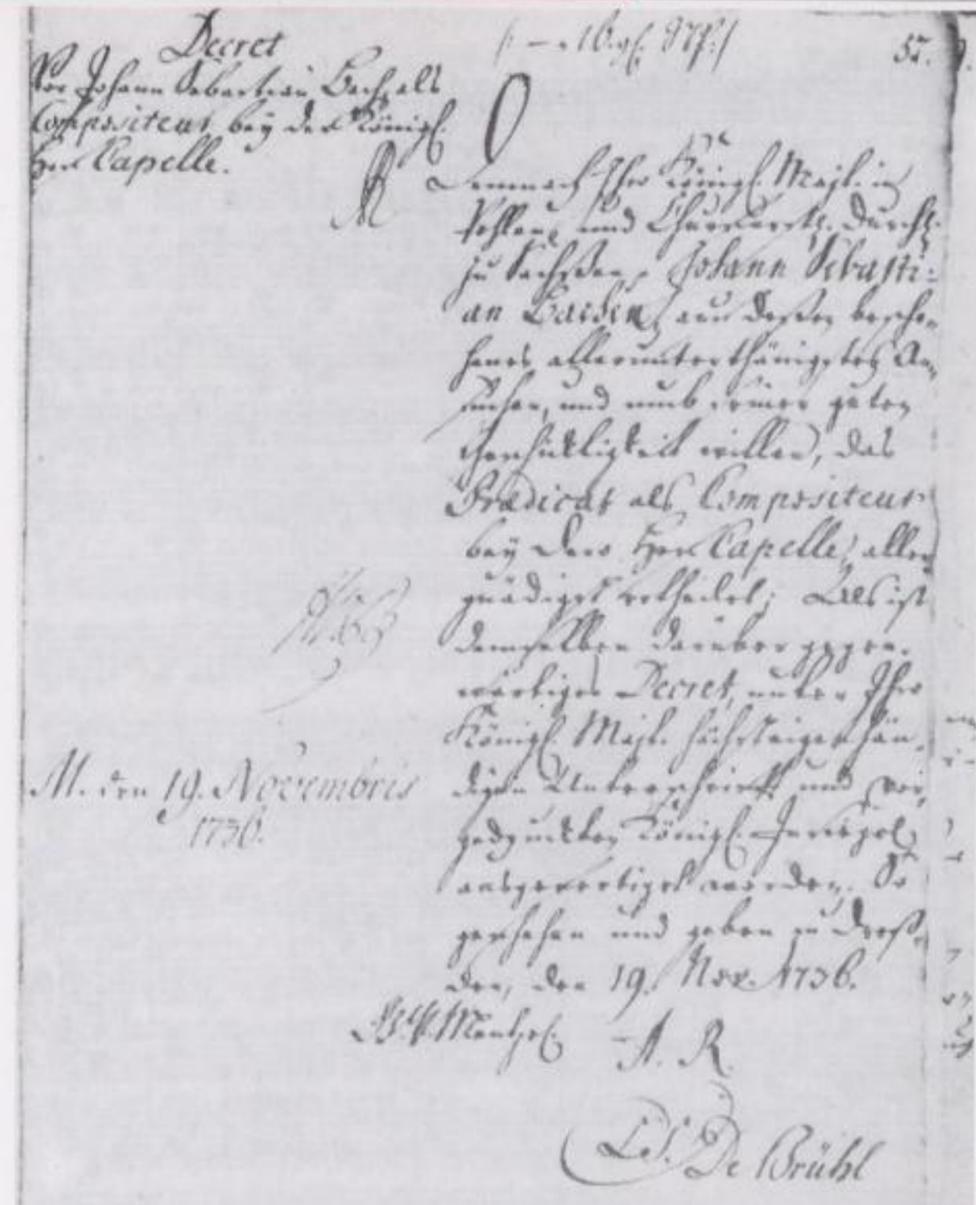
Hermann Christian Polster

## "Das größte musikalische Kunstwerk aller Zeiten"

Noch zu **Johann Sebastian Bachs** Zeiten wurde der lutherische Gottesdienst nicht unwesentlich von Rudimenten aus der katholischen Liturgie geprägt, und so erklangen weit bis in das 18. Jahrhundert hinein Kyrie und Gloria, das Sanctus und das Magnificat an hohen Festtagen als lateinische Figuralmusik.

Ein beredtes Zeugnis dafür ist Bachs Notenbibliothek. Sie enthielt etliche Abschriften von fremden Messen, Messe-sätzen und Magnificat-Vertonungen, die der Thomaskantor für Aufführungen in seinem Amtsbereich anfertigte oder anfertigen ließ. Darunter befanden sich neben einer Reihe anonymer Kompositionen Werke von Johann Ludwig und Johann Nicolaus Bach, Bassani, Caldara, Bernhard, Kerll, Lotti, Palestrina, Peranda, Petz und Wilderer.

Offenbar erst spät widmete sich Bach der Komposition eigener Messen. Inwieweit es sich dabei um Kompositionen für auswärtige Auftraggeber oder Werke für den eigenen kirchlichen Bereich handelt, konnte bislang nicht eindeutig geklärt werden. Wenn die vier sogenannten „Kurzmassen“ BWV 233 - 236 mit Wahrscheinlichkeit Bachs Leipziger Amtsbereich zuzuordnen sind (zumal eine Messe im Stimm-material von einer späten Aufführung unter Bachs Leitung überliefert ist), so erscheint eine solche Zuweisung für Bachs **Messe in h-Moll** als problematisch. Als Ganzes konnte sie im lutherischen Gottesdienst kaum verwendet werden. Hinzu kommt, daß uns auch für die Aufführung einzelner Teile sichere Belege fehlen. Nur für das sechsstimmige Sanctus lassen sich eindeutige Nachweise erbringen. Es erklang am 25. 12. 1724 in der Weihnachtsvesper, ferner um 1726/27 und in Bachs



letzten Lebensjahren. Für eine Aufführung von Teil II „Symbolum Nicenum“ (Credo) und Teil IV „Osanna, Benedictus, Agnus Dei und Dona nobis pacem“ fehlen uns dagegen jegliche Hinweise. Unklar bleibt auch, ob der mit „Missa“ überschriebene erste Teil der Messe (Kyrie und Gloria) jemals unter Bachs Leitung in Leipzig erklang oder ob diese „Missa“ nur für den kurfürstlichen Hof in Dresden bestimmt war. Bach behielt zwar die autographe Partitur, überreichte aber den handschriftlichen Stimmensatz dem Kurfürsten, wohl in der Absicht, seiner Bitte, den Titel eines sächsischen „Hofcompositurs“ zu erlangen, Nachdruck zu verleihen. In dem auf den 27. 7. 1733 datierten beigefügten Widmungsschreiben bot er darüber hinaus seine Dienste zur weiteren Lieferung von „Musiquen“ (Kirchenkompositionen und Orchesterwerken) an. Sicher ist, daß dieser erste Messeteil nicht vor 1732/1733 entstand und daß Bach, bedingt durch die fünfmonatige Landestraver nach dem Ableben August des Starken (in dieser Zeit hatte die figurale Kirchenmusik zu schweigen), ausreichend Muße fand, ein so umfangreiches Werk zu schaffen.

Heinrich Graf von Brühls Dekret über die Ernennung Bachs zum Hofcompositur, 19. November 1736

Spieldauer der h-Moll-Messe von J. S. Bach: ca. 2 Stunden und 10 Minuten



Messe h-Moll:  
Credo  
Autographe  
Partitur

Anlaß und genaue Entstehungszeit für die übrigen Messeteile sind unbekannt. Bach ergänzte sie erst in seinen letzten Lebensjahren 1748/49, indem er der „Missa“ von 1733 „Symbolum Nicenum“ (Credo), „Sanctus“ und „Osanna, Benedictus, Agnus Dei und Dona nobis pacem“ hinzufügte und eine Gesamtpartitur erstellte aus der geringfügig revidierten alten Partitur der „Missa“ und den neu geschriebenen Teilen II-IV. Während das Credo etwa zu gleichen Teilen aus Neukompositionen und Parodien zusammengestellt wurde, verwendete Bach (vielleicht um das Ganze zu einem raschen Abschluß zu bringen, weil neue Vorhaben auf ihn warteten) im vierten Teil ausschließlich ältere Kompositionen. Das Sanctus kopierte er lediglich aus der bereits 1724 entstandenen Partitur.

Diese scheinbar lockere Aneinanderfü- gung von Messeteilen, die zudem in ihrer Besetzung voneinander abweichen, sowie die begründete Annahme, daß Bach das

Werk offenbar niemals als Ganzes aufge- führt hat, führten dazu, daß der Gesamt- zusammenhang der Messe ernsthaft in Frage gestellt wurde. Dagegen wurden von namhaften Bach-Forschern jedoch eine Reihe von gewichtigen Argumenten ins Feld geführt: So bildet das „Osanna“ die unmittelbare Fortsetzung des „Sanctus“ und ist (zumal Bach auf die Orchesterein- leitung der parodierten Vorlage verzich- tet und den Chor a cappella anschließt) schwerlich als ein eigenständiger Satz auf- zufassen. Daß Bach für das „Dona nobis pacem“ die Musik des „Gratias agimus“ verwendete und somit die Teile I und IV enger miteinander verband, ist ein wei- teres gewichtiges Argument für die Einheit der Komposition. Bedenken wir zudem, daß Bach an das Ende von Teil I und IV sein Final-Signum „SDGL“ setzte, so wird deutlich, daß er nur dort an einen Ab- schluß des Werkes gedacht hatte, wobei zu berücksichtigen wäre, daß Kyrie und Gloria (Teil I) bereits 1733 als selbstän- dige Einheit vollendet waren.

Die Zusammenstellung der Messeteile zur vollständigen Messe (zur „Missa tota“) erfolgte also in Bachs letzten Lebensjah- ren, in einer Zeit, die dem Sammeln, Be- wahren und Überarbeiten seiner Werke bestimmt war. Bemerkenswerterweise hat sich Bach besonders im letzten Lebens- jahrzehnt mit lateinischen Messe- kompositionen des 16. und 17. Jahrhun- derts auseinandergesetzt. Vermutlich woll- te er, an der Schwelle des Alters ange- langt, die Traditionen Josquins und Palestrinas weiterführen und der Nachwelt ein autonomes Kunstwerk überliefern, das als Ganzes nicht mehr unmittelbar für Amt und Auftrag bestimmt war.

Wie in seinen anderen Großchorwerken (Weihnachts-Oratorium, Oster-Oratorium, Himmelfahrts-Oratorium, Messen BWV 233 - 236) hat Bach in beträchtlichem

Maße bei der Zusammenstellung der Messe auf bereits Geschaffenes zurückgegriffen, das teilweise tiefgreifend umgestaltet wurde. Wirklich neu komponiert wurden nur etwa sechs Sätze von 25. So sind letztlich von 25 Einzelsätzen 19 als Parodien zu betrachten.

Zu den Originalschöpfungen gehört zweifelsfrei das fünfstimmige erste Kyrie, dessen Komposition Bach (wie Chr. Wolff nachgewiesen hat) bewußt an den Dresdner Kirchenstil anlehnte, indem er direkten Bezug auf eine Missa des Legrenzi-Schülers Johann Hugo von Wilderer nahm. Dieser fünfstimmige Chor ist von tiefer Erhabenheit, großartig und innig zugleich. Das fröhlich zuversichtlich bittende „Christe eleison“, ein Duett für Sopran, offenbart dagegen Schlichtheit und Zartheit im Ausdruck und bildet ein spürbares Gegengewicht zum zweiten „Kyrie eleison“, einem fugierten vierstimmigen Chor im „alten Stil“ der niederländischen Polyphonie.

Im Gloria ist naturgemäß die D-Dur-Tonart vorherrschend; nur zwei Sätzen, dem Chor „Qui tollis peccata mundi“ und der Alt-Arie „Qui sedes ad dextram Patris“ ist h-Moll vorbehalten. Smends Vermutung, daß der Eingangssatz des Gloria auf einem verschollenen Instrumentalkonzert basiere, muß mit einiger Vorsicht aufgenommen werden, da sich ein zweiter Chor, den der Bachforscher ebenfalls für die Umarbeitung eines Konzertsatzes hielt, inzwischen als Parodie eines weltlichen Kantatenchores entpuppte. Indes kann der konzertante Charakter der Komposition nicht überhört werden. Clarintrompeten überstrahlen das reiche Satzgefüge der beiden Eckchöre des Gloria, die wie zwei gewaltige Barockpfeiler diesen Messeteil umrahmen. Bach

hat beide Sätze zusammen mit dem Sopran/Tenor-Duett „Et in unum deum“ nach 1740 in eine Weihnachtsmusik (BWV 191), deren Entstehungsanlaß uns jedoch weitgehend unbekannt ist, übernommen.

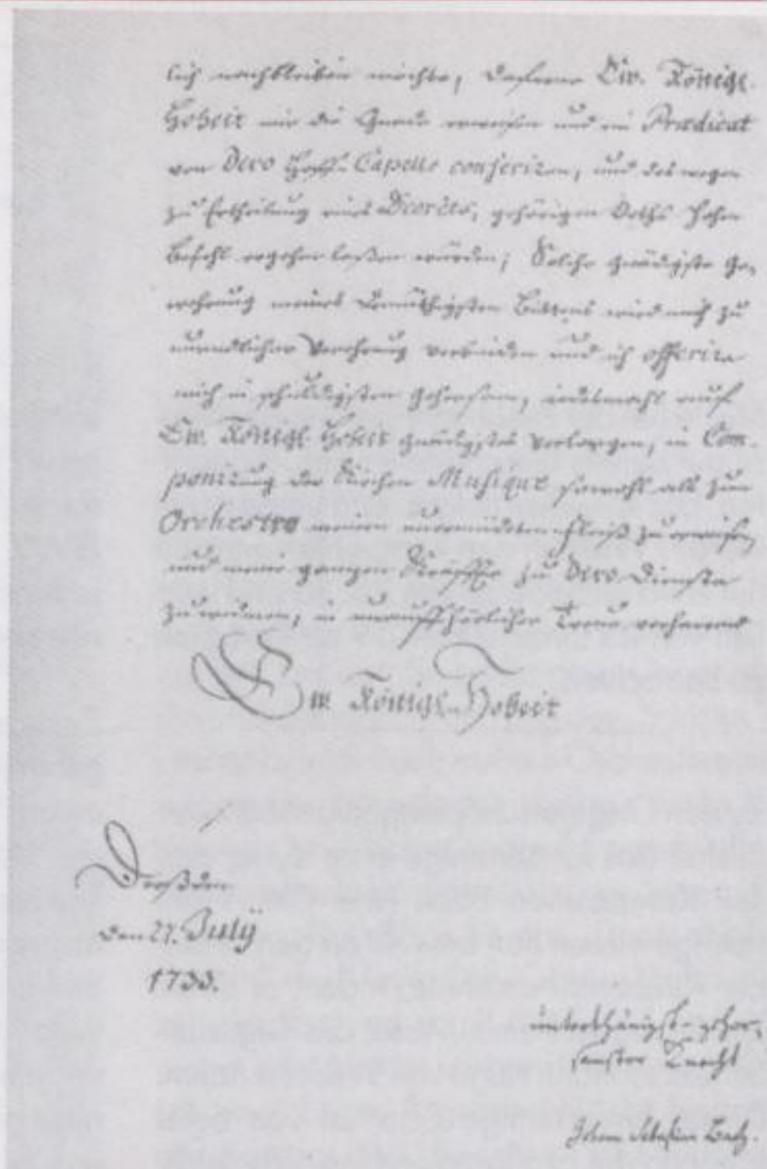
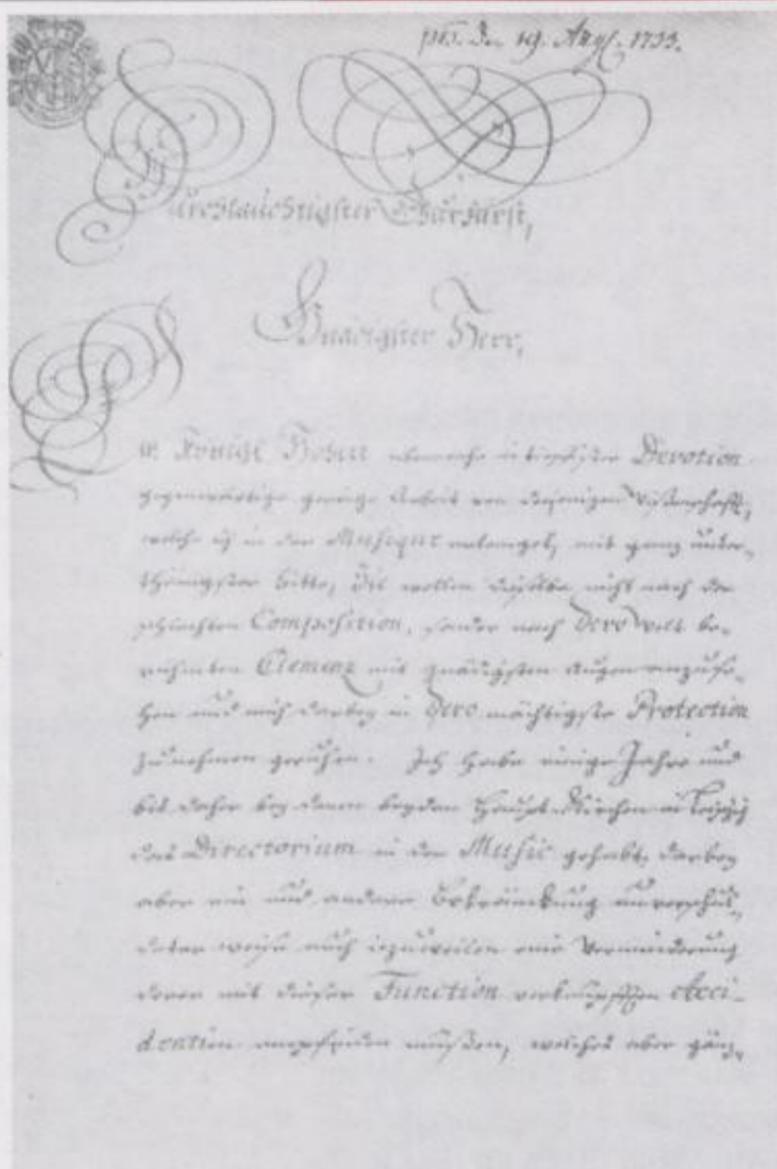
Zu den tiefgründigsten Sätzen des Gloria gehört der h-Moll-Chor „Qui tollis peccata mundi“ („Du nimmst hinweg die Sünden der Welt“). Bach hat ihn der Kirchenkantate BWV 46 „Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei“ entnommen und erheblich verändert. Angesichts der vollendeten Übereinstimmung von altem und neuen Textinhalt ist dieses Vorgehen nicht aus ökonomischen Erwägungen heraus zu interpretieren. Bach tat dies wohl eher, weil er sich keine vollkommener musikalische Form für diesen Inhalt vorstellen konnte.



### Kyrie und Gloria

Johann Sebastian  
Bach  
Stich von S. G.  
Kütner, Leipzig  
(1774)

Wie das Gloria hat auch das Credo eine symmetrische, in sich abgerundete Architektur. Kernstück und Zentrum bilden die Chöre „Et incarnatus“, „Crucifixus“ und „Et resurrexit“. Sie sind beispielhaft für die Dramatik und Bildhaftigkeit der musikalischen Sprache in Bachs Vokalwerk. So



**Begleitschreiben  
 zur Missa,  
 BWV 232,  
 27. Juli 1733**

wird das Wunder der Weihnacht, wie es sich für die Christenheit in der Menschwerdung Gottes offenbart, im „Et incarnatus est“ durch „geheimnisvoll“ vom "Himmel" herabsteigende Tonfiguren symbolisiert. Die Totenklage um Christi findet in leiderfüllten absinkenden Sekundschritten im „Crucifixus“ ihren Ausdruck. Bach hat diesen Passacaglia-Chor der Weimarer Kirchenkantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ (BWV 12) entnommen. Euphorischer Auferstehungsjubel beherrscht das „Et resurrexit“. Obwohl dieser Satz keine eigentliche Originalschöpfung darstellt - er entstammt der nur textlich überlieferten Profankantate „Entfernet euch, ihr heitren Sterne“ (BWV Anh. 9) -, bringt er die Auferstehung Christi geradezu plastisch zum Ausdruck. In den beiden Rahmenchorpaaren „Credo in unum deum - Patrem omnipotentem“ und „Confiteor - et expecto“ verwendet Bach gregorianische Intonationen, die auf den Traditionsbezug zur altkirchlichen (katholischen) Liturgie hinweisen. Das „Credo in unum deum“ (Ich glaube an einen Gott) erhält etwas geradezu Unerschütterliches durch einen in gleichmäßigen Vierteln durchlaufenden Basso

continuo. Das in der Satzweise dem Credo äquivalente „Confiteor“ überschreibt Bach bei den Worten „et expecto resurrectionem mortuorum“ mit „Adagio“, um die Bedeutung dieser zentralen Aussage des Credo hervorzuheben. Das unergründliche Geheimnis von der Auferstehung der Toten offenbart sich uns in rätselhaften und außerordentlich kühnen Harmonien: Die Auferstehungshoffnung wird zur Gewißheit, wenn Bach die Stille des Adagio durch einen jäh hereinbrechenden ekstatischen Jubelchor zerreißt. Obwohl dieser geniale Satz eine Bearbeitung des Chors „Jauchzet, ihr erfreuten Stimmen“ aus der Ratswechselkantate BWV 120 darstellt, ist der Grad der Umformung so gravierend, daß man von einer völligen Neugestaltung sprechen muß.

Ob man die Komposition des Sanctus mit den Visionen des Propheten Jesaja in Verbindung bringen könnte, wie der Biograph Ph. Spitta schreibt, bleibe dahingestellt. Jesaja schildert im 6. Kapitel, wie er den Herrn Zebaoth auf hohem Throne sitzen sah, umgeben von Engeln, die sich gegenseitig das „Heilig, heilig, ist Gott der Herr“ mit machtvoller Stimme zuriefen,

## KYRIE

daß das Universum erbebe. Bachs Tongemälde gehört jedenfalls zu dem Gewaltigsten und Kraftvollsten, was er in seinem Vokalwerk geschaffen hat.

## GLORIA

Das „Osanna“, der einzige doppelhörige Satz der Messe, entstammt wahrscheinlich der nur textlich überlieferten Huldigungskantate „Es lebe der König, der Vater im Lande“ und wurde offenbar ohne tiefgreifende Änderungen in die Messe übernommen. Auch das Benedictus ist anscheinend keine Neukomposition, sondern basiert auf einer uns unbekanntem Vorlage. Das „Agnus Dei“ stellt eine so weitreichende Umarbeitung des Urbildes dar (es stammt aus dem Himmelfahrts-Oratorium, BWV 11), daß auch hier, wie bei einigen anderen Parodie-Sätzen der Messe, der Begriff einer Neugestaltung oder Endformung zutrifft. Entgegen den klassischen Kompositionen (etwa Beethovens Vertonung in der „Missa solemnis“), in denen der Text des „Agnus Dei“ eine musikalische Dramatisierung herausfordert, hat Bachs Musik etwas schlicht Bittendes und zugleich Befreiendes, Erlöstes. Für das „Dona nobis pacem“ hat Bach auf die Musik des „Gratias agimus tibi“ zurückgegriffen. Beide Sätze basieren auf dem Eingangschor der Ratswechsellkantate BWV 29 „Wir danken dir, Gott, wir danken dir“.

A. G.

Bachs Passionsmusiken, seine lateinischen Kirchenkompositionen wie Magnificat oder einzelne Sanctus-Sätze, ja auch der als Weihnachts-Oratorium bekannte sechsteilige Kantatenzyklus der Jahreswende 1734/35 sowie weniger umfangreiche, gleichwohl ebenso als Oratorium bezeichnete Kompositionen im Kantatenstil – alle diese Werke lassen sich in dieser oder jener Weise mit den Erfordernissen von Amt und Auftrag des Thomaskantors in Verbindung bringen. Nicht so die h-Moll-

Messe, das spätesten und rätselvollste unter den großen oratorischen Werken Bachs. Ungeklärt bleibt bis heute, was ihn veranlaßt haben könnte, eine „Missa tota“ zu schaffen, für die ja im protestantischen Gottesdienst kein Platz war. (Bezeichnenderweise erscheint die autographe Partitur 1790 im Nachlaß des zweitältesten Bach-Sohnes als „die große catholische Messe“). Möglicherweise gab ein Auftrag von außerhalb den Anstoß; zu denken ist in diesem Zusammenhang an Bachs Beziehungen zum Dresdner Hof sowie zu adeligen Musikmäzenen in teilweise oder überwiegend katholischen Ländern wie Böhmen, Mähren, Österreich, Polen oder Schlesien.

Wichtiger noch als der äußere Anlaß muß Bachs innere Bereitschaft gewesen sein, sein Wunsch, durch die Komposition des „zeitlosen“ Messetextes der Mit- und Nachwelt etwas Bleibendes darzubringen, ein Werk, das auf dem Gebiet der Vokalmusik so wenig veralten konnte wie die „Kunst der Fuge“ auf dem Gebiet der Instrumentalmusik.

Muß es hinsichtlich dieser grundsätzlichen Fragen bei Hypothesen bleiben, so konnte eine Reihe von Details zur Werkgeschichte in jüngerer Zeit von der Forschung doch geklärt werden. Sie deuten auf eine langwierige und komplizierte Vorgeschichte wie bei keinem anderen Bachschen Werk. Unabhängig voneinander, also als selbständige Kompositionen, entstanden, wie gesagt, das sechsstimmige Sanctus und die Missa (Kyrie und Gloria): das Sanctus als sogenannte Präfationsmusik zum ersten Weihnachtstag 1724, die Missa als Widmungskomposition für den sächsischen Kurfürsten Friedrich August II., wenige Monate nach dessen Thronbesteigung, die im Frühjahr 1733 stattgefunden hatte.

Rätsel um die h-Moll-Messe

*Im internationalen Musikleben nimmt Bachs spätestes Chorwerk ungefährdet die ihm gebührende Spitzenposition ein*

Die noch fehlenden Messeteile Credo - das sogenannte Symbolum Nicenum - sowie Osanna bis Dona nobis pacem schuf Bach erst um 1748. Nach der Einbeziehung der Missa von 1733 und des Sanctus von 1724 lag damit eine vollständige Komposition des Messtextes vor, bedingt durch die Entstehungsumstände allerdings vier- statt fünfteilig und mit einem Einschnitt an ungewöhnlicher Stelle, zwischen Sanctus und Osanna.

Zweifel an Bachs Absicht, ein einheitlich konzipiertes Werk zu schaffen, haben sich gleichwohl als unangebracht erwiesen. Auch die vielfach geübte Kritik an der reichlichen Anwendung des „Parodieverfahrens“, also der Einarbeitung bereits anderweitig komponierter Arien und Chorsätze mit lediglich neu unterlegtem Text sowie mit behutsamen Eingriffen in die musikalische Substanz, hat sich als zwar nicht gegenstandslos, aber doch überzogen herausgestellt. Ausschlaggebend ist offenbar nicht die Frage nach originalen und nicht originalen Sätzen, sondern das strenge Ausleseverfahren, mit dem Bach Geeignetes und auch scheinbar Widerstrebendes zu einer neuen Einheit zusammenzufügen versuchte und vermochte. Daß die h-Moll-Messe schon bald nach 1800 als erstes unter den großen Vokalwerken Bachs das Interesse eines Verlegers weckte und zu einer bahnbrechenden Publikation ausersehen wurde, erscheint so nur als folgerichtig. 1818 als „größtes musikalisches Kunstwerk aller Zeiten und Völker“ angekündigt, konnte die Messe dann doch erst kurz vor der Jahrhundertmitte vollständig erscheinen. Ihr hoher musikalischer Anspruch stand im 19. Jahrhundert einer schnellen Verbreitung zunächst im Wege. Im internationalen Musikleben der Gegenwart nimmt das spätestes und lange Zeit umstrittenste unter den großen Chorwerken Johann Sebastian Bachs dagegen ungefährdet die ihm gebührende Spitzenposition ein. H.-J. Sch.

## MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden  
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28  
in der Dresdner Musikhochschule  
„Carl-Maria von Weber“



*Musikpavillon*  
**Manfred Schlechte**

Noten · Musikbücher · Tonträger  
Instrumente · Zubehör  
Kunsthilfsliteratur · Belletristik · Kinderbücher

I. MISSA

**KYRIE**

Chor	Kyrie eleison!	Herr, erbarme dich!
Duett (Sopran und Alt)	Christe eleison!	Christe, erbarme dich!
Chor	Kyrie eleison!	Herr, erbarme dich!

**GLORIA**

Chor	Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.	Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind.
Arie (Alt)	Laudamus te, benedicimus te, adoramos te, glorificamus te.	Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich.
Chor	Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.	Dank sagen wir dir wegen deiner großen Herrlichkeit.
Duett (Sopran und Tenor)	Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater omnipotens, Domine. Fili uni- genite, Jesu Christe, altissime, Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris,	Herr Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater, Herr, eingeborener Sohn, Jesu Christe, du Allerhöchster, Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
Chor	Qui tollis peccata mundi, miserere nobis, suscipe depre- cationem nostram!	Der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, nimm auf unser Flehen!
Arie (Alt)	Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis!	Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser!
Arie (Baß)	Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe,	Weil du allein heilig, du allein der Herr, du allein der Höchste bist Jesu Christe,
Chor	cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.	mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters, Amen.

II. SYMBOLUM NICENUM

CREDO

Chor	Credo in unum Deum.	Ich glaube an einen Gott.
Chor	Credo in unum Deum. Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.	Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
Duett (Sopran und Alt)	Et in unum Dominum, Jesum Christum, Filius Dei unigenitum et ex Patre natus ante omnia saecula. Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum, non factum, consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt, qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis	Und an einen Herrn, Jesum Christum, den eingeborenen Sohn Gottes und vom Vater abstammend vor allen Zeiten, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gotte, gezeugt, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den alles erschaffen ist, der für uns Menschen und wegen unseres Heils herniederstieg vom Himmel
Chor	et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria virgine, et homo factus est,	und empfangen ward vom Heiligen Geist, geboren von Maria, der Jungfrau, und Mensch geworden ist,
Chor	crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est	der gekreuzigt wurde für uns unter Pontius Pilatus, litt und begraben ward
Chor	et resurrexit tertia die secundum scrip- turas et ascendit in coelum, sedet ad dex- teram Dei Patris et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos, cujus regni non erit finis.	und der wieder auferstand am dritten Tage nach der Schrift und aufstieg zum Himmel, sitzt zur Rechten des Vaters und wiederkommen wird in Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Toten, dessen Reich ohne Ende sein wird.
Arie (Baß)	Et in Spiritum Sanctum, Dominum et vivificantem, qui ex Patre Filioque procedit, qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur, qui locutus est per prophetas, et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam.	Und an den Heiligen Geist, der Herr ist und Leben gibt, der aus dem Vater und dem Sohne hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird; der geredet hat durch die Propheten, und eine heilige allgemeine und apostolische Kirche.

Chor	Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum, et exspecto ressurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi. Amen.	Ich bekenne eine Taufe, zur Vergebung der Sünden. Und ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Amen.
------	--	--

### III. SANCTUS

Chor	Sanctus Dominus Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria ejus.	Heilig ist der Herr Zebaoth! Voll sind Himmel und Erde seines Ruhmes.
------	---	--

### IV. OSANNA, BENEDICTUS, AGNUS DEI, DONA NOBIS PACEM

#### OSANNA IN EXCELSIS

Chor	Osanna in excelsis!	Hosianna in der Höhe!
------	---------------------	-----------------------

#### BENEDICTUS

Arie (Tenor)	Benedictus, qui venit in nomine Domini.	Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
-----------------	--	---

#### OSANNA IN EXCELSIS

Chor	Osanna in excelsis!	Hosianna in der Höhe!
------	---------------------	-----------------------

#### AGNUS DEI

Arie (Alt)	Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis!	Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!
---------------	--	---

#### DONA NOBIS PACEM

Chor	Dona nobis pacem!	Gib uns Frieden!
------	-------------------	------------------

Die Aufführung erfolgt nach der Neuen Bach-Ausgabe, der auch die Gliederung des Messe-Textes (gemäß der von Bach hinterlassenen Aufteilung) entspricht.

## II. SYMBOLUM RICINUM

### CREDO

Einer der führenden jüngeren deutschen Pianisten erstmals bei der Dresdner Philharmonie

Duo  
Sopran und Alt

Die aus Köln stammende Sopranistin Christiane Oelze gastiert zu den Weihnachtskonzerten der Dresdner Philharmonie

Chor

Chor  
Solisten

Zu den Festtagen steht der Österreicher Friedemann Layer am Dirigentenpult

Im 3. Zyklus-Konzert am 10. und 11. Dezember 1993, das der mit den Dresdner Philharmonikern langjährig verbundene polnische Dirigent Antoni Wit leitet, wird sich (mit Liszts 2. Klavierkonzert) erstmals einer der führenden jüngeren deutschen Pianisten unserem Publikum präsentieren: der 1953 geborene **Gerhard Oppitz**, längst ein namhafter Beethoven-, Brahms- und Liszt-Spieler, der jährlich etwa 80 Konzerte vor allem in Europa, den USA und Japan gibt und bereits zahlreiche Schallplatten eingespielt hat. Der in den Jahren 1971 - 1977 an den Musikhochschulen Stuttgart und München von den Professoren Paul Buck und Hugo Steurer sowie von Wilhelm Kempff in dessen Meisterkursen in Positano Ausgebildete gewann 1977 als erster Deutscher den renommierten Artur-Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv. 1981 übernahm Gerhard Oppitz als jüngster Professor in der Geschichte des Instituts die Leitung einer Meisterklasse an der Münchner Musikhochschule. Mit Dmitry Sitkovetsky (Violine) und David Geringas (Violoncello) musiziert er regelmäßig im Trio, mit dem Geiger Gil Shaham im Duo.

Der österreichische Dirigent **Friedemann Layer**, den Dresdner Musikfreunden durch seine Gastspiele an der Sächsischen Staatsoper längst ein Begriff, hat die Leitung des 3. Außerordentlichen Konzertes (am 1. Weihnachtsfeiertag - 19.30 Uhr, am 2. Weihnachtsfeiertag - 11.00 Uhr), wie auch der Sonderkonzerte zum Jahreswechsel (am 31. Dezember 1993, 15.00 Uhr und 19.00 Uhr, am 1. Januar 1994, 18.00 Uhr) übernommen. In den Weihnachtskonzerten musiziert der 1941 in Wien geborene Künstler mit der Sopranistin Christiane Oelze als Solistin

Werke von Händel, Mozart und Haydn. Friedemann Layer studierte bei Hans Swarowsky, dem österreichischen „Dirigentenmacher“, an der Musikakademie seiner Heimatstadt und debütierte als Kapellmeister an der Ulmer Oper. Zeitweilig war er Assistent Herbert von Karajans und Karl Böhms während der Salzburger Festspiele. 1974 ging er als 1. Kapellmeister an die Deutsche Oper am Rhein (Düsseldorf-Duisburg) und wurde 1987 in Mannheim zum Generalmusikdirektor ernannt.

Solistin der diesjährigen Weihnachtskonzerte (3. Außerordentliches Konzert am 25. und 26. Dezember 1993) - mit den großen Konzertarien KV 369 und 272 von Mozart - ist die junge, aus Köln stammende Sopranistin **Christiane Oelze**, die nach ihrem glanzvollen Debüt bei den Salzburger Festspielen 1991 als Konstanze in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ eine steile Karriere antrat. Tourneeeinladungen (u. a. mit der Academy of St. Martin in the Fields unter Sir Neville Marriner), Operngastspiele in Zürich und Leipzig, Konzerte unter Václav Neumann, Frans Brüggen, Yuri Ahronovitch u. a., Schallplattenaufnahmen bei der Deutschen Grammophon, bei Berlin Classics schlossen sich dem Salzburger Erfolg sogleich an. Die Sängerin wurde ausgebildet von Klesie Kelly-Moog, Elisabeth Schwarzkopf und Hartmut Höll. Als Lied-Interpretin errang sie bereits 1987 und 1988 beim Hugo-Wolf-Wettbewerb und beim deutschen Hochschulwettbewerb für Lied-Duo erste Preise. Rundfunkaufnahmen und Einladungen zu internationalen Festivals sowie Auftritte in verschiedenen Ländern waren diesen Wettbewerbssiegen gefolgt.

## Wiederschen macht Freude!

### 2. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 6. November 1993, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)  
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal  
*Ausführende:* Broken Consort der Dresdner Philharmonie

Werke von V. Haußmann, S. Ives, J.-H. Schmelzer, M.-A. Charpentier, J. Pachelbel.,  
G. Ph. Telemann, J. G. Walther und J. S. Bach

### 2. ZYKLUS - KONZERT

Sonnabend, den 27. November 1993, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)  
Sonntag, den 28. November 1993, 19.30 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Jörg-Peter Weigle  
*Solistin:* Julie Kaufmann, Sopran

Robert Schumann, Ouvertüre zu Szenen aus Goethes „Faust“  
Benjamin Britten, Les Illuminations für hohe Stimme und Streichorchester, op. 18  
Anton Bruckner, Sinfonie Nr. 9 d-Moll

### 3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 4. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)  
Sonntag, den 5. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Cristian Mandeal  
*Solist:* Bruno Leonardo Gelber, Klavier

Johannes Brahms, Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15  
Johannes Brahms, Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

### 3. ZYKLUS - KONZERT

Freitag, den 10. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)  
Sonnabend, den 11. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Antoni Wit  
*Solist:* Gerhard Oppitz, Klavier

Witold Lutosławski, Trauermusik für Streichorchester  
Franz Liszt, Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur  
Peter Tschaikowski, Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)

### 3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 25. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)  
Sonntag, den 26. Dezember 1993, 11.00 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Friedemann Layer  
*Solistin:* Christiane Oelze, Sopran

Georg Friedrich Händel, Feuerwerksmusik  
Wolfgang Amadeus Mozart, Konzertarien KV 369 und 272  
Joseph Haydn, Sinfonie Nr. 98 B-Dur

## Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

## Kartenverkauf:

### DRESDEN:

Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß

Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 666

- Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025

und Fußgängertunnel Neustädter Markt,

- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 436 884

- Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948

- Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121

- Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351) 472 8899

### REGION DRESDEN:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641 164

- Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 439 7873

- Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstraße 3, Telefon: (03521) 735 732

- Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560

Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Straße, Telefon: (03501) 3098

- Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612 134

- Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986

- Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602

und an der Abendkasse.

Unbestellte Karten an der Abendkasse für Schüler und Studenten 50 % ermäßigt.

## Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

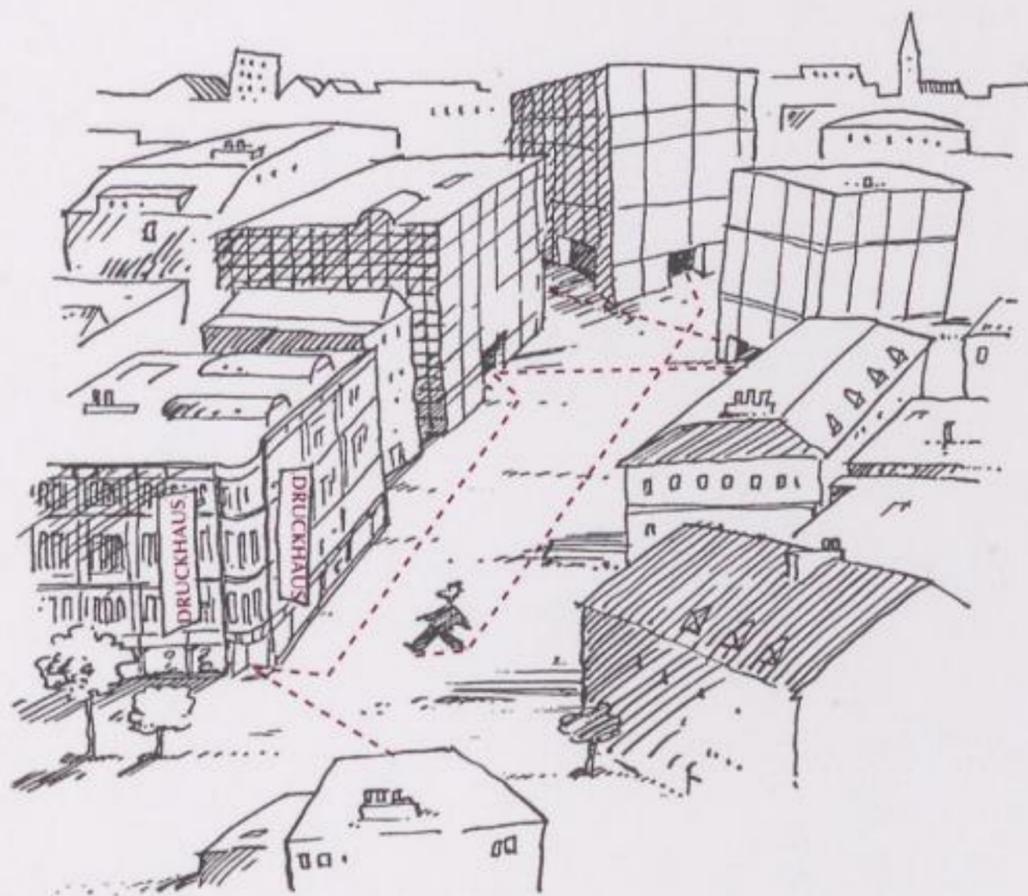
Spieldauer der h-Moll-Messe von J. S. Bach: ca. 2 Stunden und 10 Minuten

## Wiedersehen macht Freude!

Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist). Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann, wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen. Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...

Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen, sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 CM,  
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI



**DRUCKHAUS DRESDEN GMBH**

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweis ("Das größte musikalische Kunstwerk aller Zeiten"): Andreas Glöckner (A. G.) und Hans-Joachim Schulze (H.-J. Sch.) in Programmbücher zum 56. und zum 60. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft, Leipzig 1981 und 1985

Foto S. 3: Hans-Ludwig Böhme

Grundlayout: Jürgen Haufe

Gestaltung, Satz und Anzeigenverwaltung: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik  
ist Genuß**

**Freude am Fahren  
ist BMW**

**BMW**

**Niederlassung  
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442

## Berichtigung

---

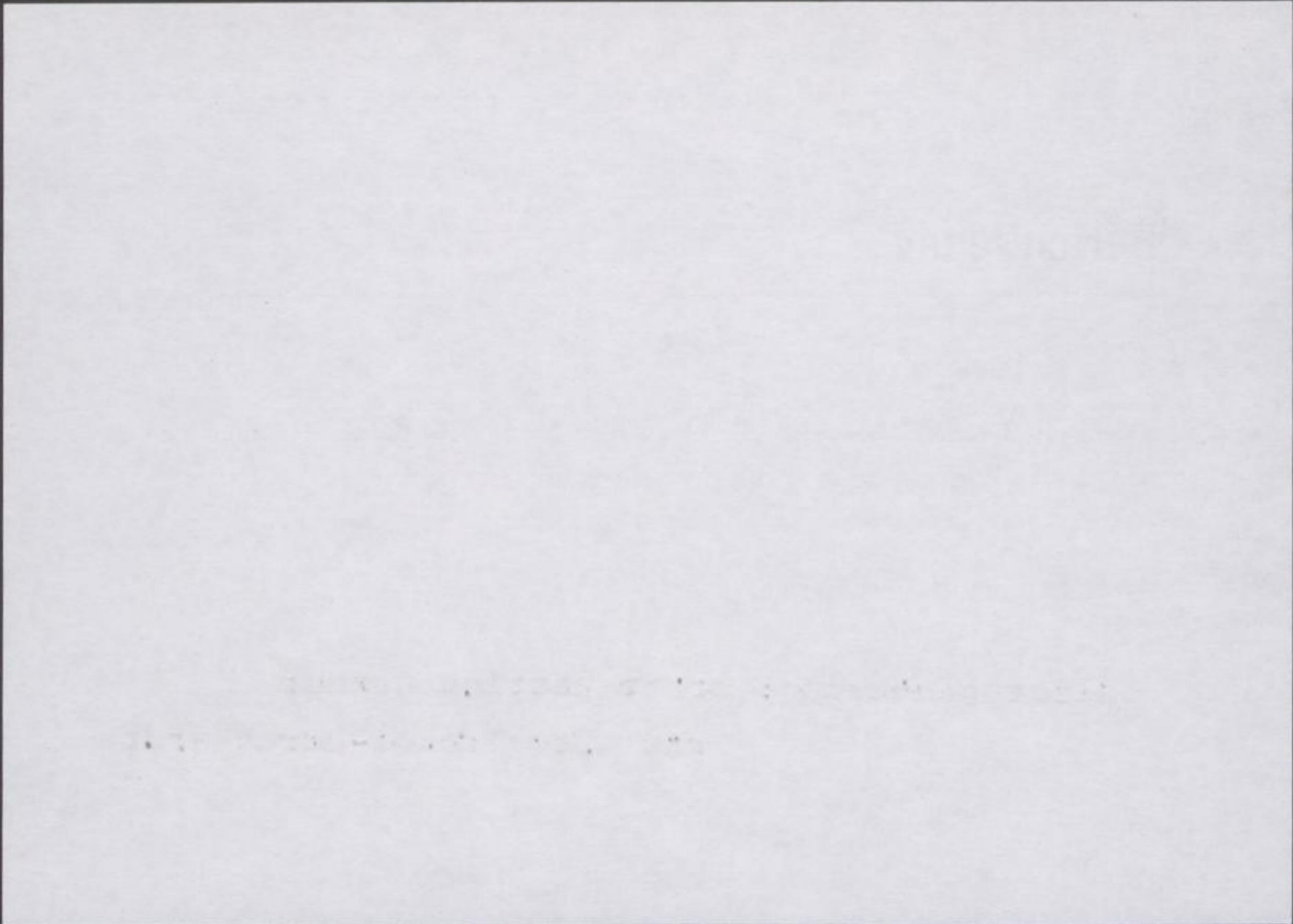
Durch ein Versehen bei der Herstellung dieses Programmheftes wurde das Bild auf Seite 8 auf dem Kopf stehend gedruckt.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

~~Solistenänderung: statt Bettina Demner~~

Frau Ute Trekel-Sürckhardt





**SLUB**

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie